

Köln, den 5.7.2010

Sehr geehrter Herr Stamp,

heute ist Montag, der 5. Juli 2020. Genau vor 4 Wochen sind wir voller Begeisterung in den, wenn auch eingeschränkten Regelbetrieb gestartet. Wir waren so froh, „unsere“ Kinder wiederzusehen, glücklich auch, weil wir endlich die Eltern wieder unterstützen konnten, nachdem diese in einer langen Phase allein für die Betreuung ihrer Kinder zuständig waren.

Die Situation jetzt ist allerdings weit von dem entfernt, was man einen Regelbetrieb nennen kann und eine Entlastung für die Eltern ist es auch eher nur bedingt.

In der Handreichung Ihres Ministeriums zum eingeschränkten Regelbetrieb heißt es:

„Kinder dürfen generell nicht betreut werden, wenn sie Krankheitssymptome aufweisen. Die Art und Ausprägung der Krankheitssymptome sind dabei unerheblich.“

Die entsprechenden Krankheitssymptome werden vom Robert-Koch-Institut wie folgt beschrieben:

Häufig genannte Symptome/Manifestationen

- Husten 49 %
- Fieber 41 %
- Schnupfen 21 %
- Störung des Geruchs- und/oder Geschmackssinns* 14 %
- Pneumonie 3,0 %

Weitere Symptome

- Halsschmerzen
- Atemnot
- Kopf- und Gliederschmerzen
- Appetitlosigkeit
- Gewichtsverlust
- Übelkeit
- Bauchschmerzen
- Erbrechen
- Durchfall
- Konjunktivitis
- Hautausschlag
- Lymphknotenschwellung
- Apathie
- Somnolenz (Benommenheit, krankhafte Schläfrigkeit)

Wer häufiger Kontakt mit Kindern im Alter von 0 – 6 Jahren hat, weiß das diese ca. 8 Monate im Jahr ca. 50 % dieser Symptome zeigen.

In der Konsequenz heißt das in unserer Kita (und wir sind da keine Ausnahme), dass zurzeit weniger Kinder betreut werden als in der Notbetreuung vor einigen Wochen.

Es können sich keine Spielgruppen bilden, Kinder, die die Kita verlassen, weil sie nach den Ferien in eine andere Kita gehen können keinen Abschied feiern, weil ihnen die Nase läuft, kleine Kinder werden kurz nach dem sie gebracht wurden, wieder abgeholt, was sie vollständig verwirrt und das pädagogische Personal ist mehr mit Auseinandersetzungen beschäftigt, ab wann eine Rotznase eine

Rotznase ist, wie oft ein Kind gehustet haben muss, um abgeholt werden zu müssen, als mit der Betreuung der wenigen Kinder.

Das fühlt sich nicht gut an, zumal das Verständnis der Eltern immer weiter nachlässt.

Mir fällt es schwer, diese Regelungen umzusetzen, während ich jeden morgen in der örtlichen Presse lese, wie viele Menschen sich hier in Köln so gar nicht an Hygieneregeln halten und scheinbar keine allzu großen Konsequenzen tragen müssen.

Für die Eltern unserer Kitakinder hingegen sind die Konsequenzen bei Einhaltung aller Vorschriften riesig. Viele konnten ihre Kinder nach wochenlanger Betreuung zuhause gerade mal ein paar Tage zu uns bringen und haben sie jetzt wieder zu Hause, weil so ein Kleinkind halt gerne schonmal Schnupfen hat oder hustet.

Ich selbst gehöre aufgrund meines Alters und meiner Vorerkrankungen zur Risikogruppe und bin sehr daran interessiert, dass wir Regeln haben, die eine Verbreitung von Covid-19 möglichst verhindern. Ich bin aber nicht daran interessiert, durch diesen Druck, der im Moment hier vorherrscht, meine Gesundheit noch zusätzlich zu belasten. Und ich möchte ungerne weiter dazu beitragen, dass Eltern verzweifelt und empört vor unserer Türe stehen, um ihre Kinder vorzeitig und für mindestens 3 Tage wieder abzuholen.

Noch hat die Erkältungszeit nicht angefangen, spätestens im Herbst käme eine Umsetzung der jetzigen Vorgaben einer Kitaschließung gleich oder würde für viele Kinder einen dauerhaften Ausschluss aus der Kitabetreuung bedeuten.

Also, meine Bitte an Sie überdenken Sie die aktuellen Regelungen. Wir alle wollen dazu beitragen, dass dieses Virus sich bei uns nicht langfristig „niederlässt“ und wir brauchen dazu Regeln, aber wir brauchen Regeln, die handhabbar sind und die Eltern und das pädagogische Personal nicht entzweien und/ oder an den Rand des Wahnsinns treiben.

Mit freundlichen Grüßen

Bärbel Grothaus